

Anleger mit erhöhtem Schutz

Eben hat der Schweizer Bankenombudsmann über seine Tätigkeit im «Krisenjahr 2008» berichtet. Dabei musste er einmal mehr viele betrübliche Einzelschicksale von Bankkunden offenlegen.

Eines soll aber klar vorweggenommen werden. Man darf niemals alle Banken bzw. Anlageberater in den gleichen Topf werfen. Aber ebenso sicher ist, dass die riesigen Vermögensverluste zu einem grossen Teil auf das vom Weg der Tugend abgekommene Banken- und Finanzsystem zurückzuführen sind. Aufgeblähte Umsätze, überrassene Gewinnmaximierung, astronomische Boni usw. haben bewirkt, dass im Anlagebereich häufig nicht mehr das Wohl des Kunden, sondern der eigene Profit der Banker zur Richtschnur geworden war.

HAUSBESUCH BEI ALTER DAME

Hier ging es um eine Kundin mit Jahrgang 1928, die im Laufe ihres Lebens 130 000 Franken angespart hatte. Das Geld hielt sie zur Hauptsache auf einem etwas besser verzinsten Sparkonto, den Rest auf dem Privatkonto. Damit überstand sie alle Finanzkrisen und war damit zufrieden. In der Folge liess sie sich von einem Anlageberater, der sie gar zu Hause aufgesucht hatte, dazu bewegen, in ein ihr nicht vertrautes Produkt umzusteigen, das eine höhere Rendite bringen sollte. Auf dem Prospekt (Fact Sheet) dieser Anlage prangte im Titel gross das Logo ihrer Bank.

Aber es war ausgerechnet ein «5-jähriges, kapitalgeschütztes Produkt von Lehman Brothers», das ihr von der

Bank empfohlen wurde und worin sie dann 100 000 Franken investierte. Die Bank bedankte sich schriftlich für den Kauf «unserer 5-jährigen Note», was die Kundin in Sicherheit wiegen liess. Ein fataler Irrtum, wie sich alsbald zeigen sollte! Die Bank wollte sich nach dem Zusammenbruch von Lehman Brother damit herauswinden, sie hätte die Kundin angemessen auf die Risiken aufmerksam gemacht und ihr ja auch die Broschüre «Besondere Risiken im Effektenhandel» ausgehändigt. Die 80-jährige Kundin verstand davon aber so viel wie «chinesisch».

Der Ombudsmann drängte schliesslich bei der Bank auf vollen Schadenersatz. Die Bank tat sich schwer, offerierte dann aber immerhin 80%, womit die Kundin einverstanden war.



WER IST «SPARER IM ENGEREN SINN»?

Es geht mir im Folgendem nicht um den üblichen Anlegerschutz, der seit Anfang dieses Jahres auf Einlagen bis 100 000 Franken pro Bank und Kunde erhöht worden ist. Vielmehr geht es um den Anlagekunden. Da gibt es einerseits den totalen Laien, andererseits den Profi und dazwischen eine Serie von mehr oder weniger erfahrenen Anlegern. Der Ombudsmann sah sich nun bemüht, einmal klar zu definieren, wer als betroffener Kunde Anspruch auf Schadenersatz hat, wenn er als Folge schlechter Beratung Verluste erleidet.

Besonderen Schutz genießt dabei der Sparer im engeren Sinn. Das sind Leute, auf die folgende Merkmale teilweise bis ganz zutreffen. Die Sicherheit

steht bei ihnen klar im Vordergrund, d.h. sie wollen keinen Verlust erleiden; die Rendite ist sekundär. Sie verfügen über liquide Ersparnisse, sind mit dem Börsengeschäft nicht vertraut und kämen von sich aus nie auf die Idee, in derivative oder strukturierte Produkte zu investieren. Sie werden aktiv von ihrer Bank angegangen, vertrauen einer besonderen Bezugsperson bei der Bank und machen dann das, was ihnen empfohlen worden ist.

Finanzexperte

Maximilian Reimann ist bereit, auf dieser Seite schriftlich abgefasste Fragen zu beantworten, sofern sie von allgemeinem Interesse sind. Direkte Korrespondenz oder persönliche Beratung sind nicht möglich. Fragen sind zu richten an: Stadt-Anzeiger Aarau, Ratgeber, Neumattstrasse 1, 5000 Aarau, redaktion@stadtanzeiger-aargau.ch



DAS DEBAKEL AUS PERSÖNLICHER SICHT

Dem Jahresbericht 2008 kann man einige ebenso eindrückliche wie knallharte Feststellungen von geschädigten Bankkunden wie auch die Meinung dazu seitens des Ombudsmanns im Originaltext zur Kenntnis nehmen.

Bankkunde

«Mich hat diese negative Erfahrung, verursacht durch professionelle Fehlberatung, vorübergehend fast depressiv gemacht. Ich machte mir riesige Vorwürfe, das Geld aus dem Familienerbe, dass schliesslich auch für die Kinder bestimmt war, nicht nachhaltig angelegt zu haben. Ich habe daraus viel gelernt, aber ebenso das Vertrauen in die Bankberatung so ziemlich verloren.»

Reaktion Ombudsmann

«Leider sahen wir zu viele solcher Fälle, wo das Vertrauen der Kunden mit Füßen getreten wurde, das Vertrauen, welches immer wieder als wichtigstes Kapital der Banken beschworen wird.

Meine Sorge ist, dass auf diese Weise durch einzelne Banken der ganze Berufsstand in Mitleidenschaft gezogen wird und damit auch die grosse Mehrzahl der Banken, die sich ihrer Verantwortung stellen.»

Bankkunde

«Ich hatte nie das Gefühl, Geld spekulativ angelegt zu haben. Ich wünschte mir einfach eine Besitzstandswahrung. Ich war viel zu wenig kritisch, vertraute dem Berater und hinterfragte das Ganze zu wenig. Mir fehlte halt einfach die Erfahrung.»

Reaktion Ombudsmann

«Vor einem Jahr erinnerte ich an die Grundregel: Je höher die Rendite, desto höher das Risiko. Will man eine sichere Anlage, dann muss man sich bei der Rendite bescheiden. Heuer muss ich diese Regel unbedingt um eine weitere ergänzen: Kaufe nur das, was du auch wirklich verstehst!»